

12247
IOH. OTTON. HELBIGII,
THURINGI,
PHILOSOPHI und MEDICINÆ DOCTORIS
INTROITUS
216433
IN VERAM ATQUE INAUDITAM
PHYSICAM,

das ist:

Eingang zur wahrhaftten und
nie erhörten **PHYSIC,**

eröffnet in einem Brief

aus dem

Morgenländischen **INDIEN**
nach **EUROPAM,**

an des Heil. Röm. Reichs weitberühmte

ACADEMIE derer CURIOSORUM
NATURÆ

gesand.

8 M 678
Nosce hominem physice, Physicam qui noscere veram

Vis: si te potis es noscere, eamque vides.

In Lateinischer Sprache gedruckt zu Heydelberg in 12.
und zu finden bey Joh. Mich. Rüdigers, 1680.

In Hochteutsche übersetzt im Monat Decembr. 1716.

von

F. S. V. D. M. C.

einem Liebhaber der Helbigischen Schrifften,
und zum Druck befördert im Decemb. 1719.

Lübben, bey George Boffen. AB Physik

53 (044)



J. A. V. A.

Sal Aqua dat; tenet Aura, trahit Magneteque Tessa;
Ast Tessam, Auram & Aquam possidet unus Adam.
Possidet unus Adam sapiens, sed clanculum, aperte
Quod solet in medias mittere stultus aquas.

E. S. T.

Omne quod humanæ pretiosum reddere proli
Vult Summus, Tessæ Vis aliena tenet.
Aura capit Tessam. Labris hic quære sacratis!
Et volet in buccas assa columba tuas.





Vorrede
des Uebersetzers.

Hochgeneigter, Günstiger,
Lieber Leser.

Segenwärtige Schrift ist ein Brieff des berühmten Baron v. Helbig, den er aus Ost-Indien, an die Academiam Imperialem Curiosor. Naturæ in Teutschland, abgehen lassen. Wie man aus dem Context selbst siehet, so hat ihn dazu wohl nichts anders, als die Liebe zur Wahrheit, und der grosse Irrthum, darinn die meisten Physici stecken, wenn sie etwas meisterliches in der Natur zu wege bringen wollen, veranlasset. Er suchet so wenig mit diesem Brieff, als mit seiner Physica Curiosa, (so nur noch

A 2

letz

letztes Ao. 1714. durch seinen Herrn
 Bruder, den Herrn Licent. Hellwig,
 Pr. zu Erffurt ediret) einen Pabst un-
 ter die Philosophos und Medicos, als es
 sonst wohl welche giebet, abzugeben;
 sondern Er will damit die verirrte,
 verwirrete, eingeschläfferte, und durch
 die viele in der Physica gegen einander
 gesetzte Principia, verdrießlich gemach-
 te curiose Gemüther, wieder auff-
 muntern, erwecken, zurecht helfen,
 und auf den rechten Weg bringen.
 Dahero Er denn auch der Berstän-
 digsten ihren Beyfall und Lob, und
 der zurecht geholffenen Danck ver-
 dienet hat. Was aber aberwitzige
 Schwäzer, und aufschneiderische,
 prahlerische Schreyer wider seine Ent-
 deckung thörichte Weise, für Nebel,
 Staub und Dunst erreget. Das hat
 das Licht der Wahrheit bey denen, so
 nicht nur ex Theoria, sondern Praxi,
 Philosophi und gründliche Physici sind,
 längst vertrieben. Und weil die
 Wahrheit selbst zeuget, so sind alle
 Einwürffe dagegen Kinderen. Was
 mich

mich betrifft, so habe ich allbereit für 15. Jahren in der Praxi selbst, alles was in diesem Eingang gefunden wird, als Wahrheit mit meinen Augen gesehen, mit meinen Händen gemacht und betastet, und mit grossem Nutzen meiner und anderer Gesundheit genossen, und angewand. Ich habe auch mit Schmerken gewartet, daß ein Liebhaber dieser soliden Wahrheit, gegenwärtige Schrift, auch in Teutscher Sprache publiciren möchte. Da aber solches bis dato, meines Wissens, auch von dem Herrn Licent. Helwig selbst nicht geschehen, so habe dem Publico zum besten diese nützliche Schrift, in die so wenig vorhandene Lateinische Exemplaria, (Denn der ganze Verlag fast, ist dem Herrn Verleger zu Heydelberg verbrand) nicht länger als verarrestiret liegen sehen können, sondern solche zu übersetzen allbereit vor 3. Jahr über mich genommen. Die Übersetzung selbst betreffend, so bin dem eigentlichen Wort-Verstand einfältig nachgegangen, und

habe alles verteutschet, was nicht mit denen so genandten Philosophischen Kunst- Wörtern selbst hat müssen gegeben werden, auffer einige Lateinische Verse, auf dem Titul und inwendigen Titul-Blatt, die wegen ihrer sonderlichen Invention, zum Gedächtniß des penetranten Geistes des Herrn Barons beybehalten worden sind. Daß mein Nahme nicht gänzlich ausgeschrieben, ist daher gekommen, weil diese Arbeit von mir, nicht als mein ἔργον, sondern als ein τούτου ἔργον soll angesehen werden. Geneigter Leser, ich prætendire, ehe man hievon urtheilet, nichts mehr, als man lese, untersuche und arbeite, wozu die Hand- Anleitung gnugsam entdecket worden, zuvor alles, und alsdenn bin ich gewiß, wird ein ieglicher mit mir Gott auch für die Wohlthat des Talents danken, die Er dem Autori zum gemeinen Nutzen anzuwenden, mitgetheilet hat. Womit Denselben der göttlichen Protection und gütigen Andencken seiner ergiebet,

Geschrieben den 19 ten Dec. 1719.

Der Übersetzer.

Geneigter Leser.

Sie hastu meinen vor-
 mahls aus Indien gesand-
 ten Eingang in die wahre
 und nie erhörete Physic an
 etlichen Orten besser ex-
 pliciret. Ob es deinem Geschmack an-
 nehmlich ist, oder nicht, gehet mir we-
 nigan. Ich habe die Wahrheit zur
 Ehre Gottes und des Nächsten Nu-
 tzen geschrieben; Und habe ich keine
 Worte vorgetragen, welche mir nicht
 die klare und oft wiederholte Erfah-
 rung dictiret hat. Weßwegen die
 Lust des gemeinen Volcks mein Ge-
 müth nicht in Unruhe bringet. Der
 du aber doch dieses Büchlein liesest,
 bitte ich, lies es ohne einigen Vorur-
 theil, damit du nicht dich selbst, wenn
 du anders thust, der verlangten Früch-
 te, mich aber (wegen der dem Irren-
 den zugebrachten Hülffe) der gehoff-
 ten Freude, beraubest. So bald ich
 durch die Gnade Gottes meine Rei-

sen werde vollendet haben, und einem
curiosen Gemütthe nöthige Ruhe er-
langet, will ich durch Mittheilung
der wahren und nie erhöreten Phy-
sic selbst, mein Versprechen halten.
Gebrauche dich indessen des Gegen-
wärtigen, und halte dich an Jesum
Christum den Universal-Brunnen der
wahren Weisheit, sofern du begeh-
rest den Nahmen und die That eines
wahren Philosophi zu haben.

HELBIGIUS,

Der



Der Eingang zur wahrhafften und nie erhörten Physic.

Es ist, Hochberühmte Herren,
nichts ge:wissers, was die Nach-
forscher der natürlichen Wis-
senschaft von dem königlichen
Weg also abführet, oder die
denselben allbereit gehen, mit grösseren Hin-
derungen zurücke hält, als die vielerley Mey-
nungen, mancher und berühmter Männer.
Unter diesen bemühet sich ein ieglicher seine
einmahl gefasste Meynung, ob er gleich die
Unrichtigkeiten zulezt selbst gewahr wird,
aufs äuserste zu vertheidigen. Und es hat
niemahls einer unter den Menschen, eine so
sehr verworffene und verhasste Sache der
Welt vorgestellt, daß sie nicht von einigen
wäre gelobet und fortgeholfen worden. Ein
Theil derselben entschuldiget die Unwissen-
heit; das andere die Freundschafts-Be-
gierde und was Neues zu wissen. Daher
kommen so viel Unterschiedlichkeiten der Leh-
re, so viel Secten, und so viel wanckende Prin-
cipia in der Physica. Dieser erkennet 5.

Elemente, als den Himmel, das Feuer, die Luft, das Wasser, und die Erde. Jener verwirfft das erstere, und behält die 4. letztere. Der dritte schweret auf die Luft, Wasser, und Erde. Nicht wenig auch derer heutigen beruhen bey Wasser und Feuer. Man ist dem erschaffenen Agenti und Patienti günstig. Der Mann und Weib ist zur Hand. Man greiffet mit sichtlichen Händen, (wie man zu reden pfleget) das Calidum innatum mit dem humido radicali. Einem gewissen Hauffen sind Sulphur und Mercurius genug. Und die meisten so am Saltz gebunden, machen die Dreyzahl vollkommen. Das Acidum und Alkali, als die neuesten Principia der Allerneuesten, hat seine Candidaten auch dergestalt auf den Kopff gesetzt, daß sie an Augen und Ohren, durch die Gewalt der Schärffe und Ebulition, fast als Verblendete und Taube, nichts außer das Ihrige empfinden mögen. Es werden unzehlige Volumina ausgebrütet, welche alle mit einander, ausgenommen des Paracelsi, Helmontii, Verulamii, Cartesii, und wenig anderer, auf einerley Art leyern. Gewiß, die ganze Mannigfaltigkeit der Bücher, darinn die Physica erhoben wird, wenn man sie genauer einsiehet, stellet allenthalben unendliche Wiederholungen einerley Sache vor.

die

Die unterschieden sind in denen Arten solche vorzustellen, und in der Invention der Vorurtheile: Im ersten Ansehen findet man solches alles zwar zahlreich, wenn man es aber recht examiniret hat, sehr wenig zu seyn. Solche Bücher werden mit unzehligen Commentariis vermehret. In Compendia gebracht, mit welchen, und denen Erklärungen ein jeglicher seine Meynungen und Lobsprüche verdienet. Sie werden in frembde Sprachen übersehet: Gewisse Dertter daraus werden vom Catheder ventiliret, und gedrucket; Und tausend andere (welche zu erzählen einen Eckel verursachet) eröffnen die durch Bücher-Schreiben Geld machen wollen einem Buchführer. So gar, daß aus dergleichen Circulation der Controversien, nichts anders, als Cimmerische Finsternissen, und Zerrüttungen in der Philosophie, gezeuget wird. Diese erzehlete Dinge legten mir die Sporen an, als ich in die Gefängnisse der Physic hinein gieng, daß ich desto hurtiger forteylete, so ferne ich verlangte desto geschwinder und gewisser vor andern mit der Natur verborgenen Kleinod beschenecket zu werden. Ich fieng von der Chymie an; da ich mir versprach durch die Praxin in der Medicin viel Hülffe zu haben, und glaubete fest, ich würde den gesegneten Weg betreten. Aber

Eitel

Eitelkeit über Eitelkeit! Ich suchte das Licht von der Finsterniß, die Weisheit von der Welt. Ich verwunderte mich höchlich, als ich, da ich gedachte ohne allen Zweifel zu leben, so unverhofft alle Hoffnung verlor. Denn ob gleich mein Agens und Patiens, mein Feuer und Wasser, Sulphur und Mercurius, mit ihren Mittelern der Luft und Salz dem Zuhörer die Ohren fülleten; So hinterliessen sie doch mich selbst erschrecklich verstrickt. Es war allhier ganz unnütz die Geschöpfe mit der Rhetorica ziehen zu wollen, die die Kräfte der Logic verschmäheten. Die Dinge so stärker waren als meine Principia, verlachten gleichsam ihre Relegation zu die verborgene Eigenschafften. Zuletzt widersetzte sich die Erfahrung der Bemühung der Gedanken, sie schwächte die Lehr-Art, sie bestritt, sie eroberte sie. Da lag das Erachtete leyder! als übermunden. Und die Logica mit samt der Rhetorica ergriffen beyde als ganz erschrocken eine unverantwortliche Flucht. Hier war ich allein, und ein Irus. Und indem ich meines Eigenthums beraubt war, verachtete ich der andern ihre ungerechte Güter. Ich merckete auch an keinem Orte der Welt einige Hülffe. Was war denn nun vor so eine verzweiffelte Sache für Rath? Ich schrie

schrie aufs demüthigste gen Himmel. Die tägliche und nächtliche Arbeit, mit einem fleißigen Nachdencken, begleitete das unruhige Herz mit neuer Unruhe. Die weltlichen Dinge verachtete ich. Das Herz reinigte ich von der Eigen-Liebe: Und wünschte mit brennender Begierde nichts mehr, als Gott über alles, und den Nächsten gleich wie mich selbst zu lieben. Da ich nun gewiß geworden, daß das ewige und universale Agens, der allmächtige Geist Gottes, derselben Herzen anblase, in welchen er wohne, und nachdem er sie von der Finsterniß befreyet mit dem ewigen Licht der Wahrheit anstrahle; So fiel ich vor Gott auf mein Angesicht nieder, seuffzete, bekannte mit Thränen meine Schwäche, Blöße und Unwissenheit, und betete so oft ganz beweglich aus dem Innersten des Herzens, biß ich von seiner unendlichen Barmherzigkeit erhöret wurde. Und ich wurde also mit dem ewigen Lichte des ewigen Geistes erleuchtet, daß ich gleichsam in einen hellen Spiegel, den wahren Anfang, Mittel und Ende der Natur erblickte. Es war die göttliche Krafft des ewigen und allgemeinen Agentis eröffnet. Ich sahe die erste einfache erschaffene Materie aller Dinge, das viscolische Wasser, mit einer ovalen Gestalt
an

an ihrem Orte an einander hangen, und mit dem Geiste Gottes verhüllet. Die Massa, so viel ihrer auch war, war unbeweglich, Kalt, finster, und leer. Durch das Göttliche Wort fiat (es werde) aber, wurde der Ausfluß des unerschaffenen Agentis ihr eingegossen, dadurch lebete und bewegete sich die Hyle. Zuerst scheideten sich ihr reines Wesen [wir können solches mit Wahrheit die ewige Seele à tempore post (nachhero in der Zeit) nennen] das höchste Gut der Kugel-förmigen Gestalt, und das dickeste oder die faeces, deren eins das Chaos umschloß, und der übrigen Materie in der Ausgebürth (da das Firmament noch nicht gemacht war) an statt des Lichts dienete. Ich hielt davor, es sey eine göttliche Klarheit, wegen der Vollkommenheit des schönen Lichts, wodurch ich angetrieben wurde, die unaussprechliche Herrlichkeit der Seligen mit frölichem Gemüthe zu betrachten. Im Gegentheil war das unterste Theil und die verdammte faeces der Hyle so abscheulich, finster und erschrecklich, daß so wenig das vorhin berührte Licht solche durchdringen, als die Augen ohne eingejagten Schauder ihr Amt beobachten konnten. Nachdem diese von einander geschieden, wurde das Ubrige in 3. Theil getheilet: Nämlich in
den

den groben, mittlern, und feinen. Das Grobe präcipitirte sich unterwärts, das Feine nam die Ober- Stelle ein, das Mittlere und Meiste blieb an seinem Ort. Dem feinen und obern Wasser wurde noch weiter hinauff die Behausung und in denen höhern Dertern die Wohnung zugeeignet. Die dicke Substanz, welche mit dem mittleren Wasser beschweret war, ruhete noch auffm Grund. Der fernere Motus und Separation aber verursachte einen solchen Abfluß des mittleren Wassers, daß das Dicke gesehen wurde, und in der Mitte des mittlern Wassers feste stund. Da dieses kaum geschehen, kamen unzehlige Gestalten der Kräuter, Stauden und Bäume hervor, die nach und nach ihre gehörige Grösse, Kräfte, Blüthe, Früchte und Saamen erlangeten. Aus dem allerreinsten des obersten Wassers wurden die 2. grosse und viel kleine Lichter, welche auf eine unvergleichliche Art auf das unterste und dicke Wasser ihre Strahlen wurffen, und auf eine wunderbahre Weise trocken machten. Das mittlere gab mancherley Art Thiere, die sich bey hellen Himmel und an grüne Dertex belustigten. Wie denn auch die meisten vierfüßige Thiere sich vermehrten. Und damit ich in wenigen viel einschliesse, so floß endlich die ganze Welt,
und

und die die Drey-Zahl der Wasser von Kräfte
 te und Leben über. Zuletzt ist ein besonde-
 res Thier (lebendiges) der Mensch, unser
 Erst-erschaffener, aus dem besten Saft der
 dreyen Wasser, doch daß er Mangel an Be-
 wegung hatte, dargestellet worden: Des-
 sen Haupte hat der allerhöchste Werckmei-
 ster durch die Nasen etwas des leuchtenden
 und ewigen Wassers à parte post (welche
 ich die Seele der Wasser genennet habe)
 von oben eingeblasen. Also ist der Mensch,
 die alleredelste Creatur aus der besten Fet-
 tigkeit der obern und untern Dinge gebil-
 det, also ist er geworden, und also hat er
 das Leben angefangen. Desfalls er denn
 auch voll von Herrlichkeit und Macht zwi-
 schen den Obersten und Untersten Platz nahm,
 damit er von beyden ernehret und bedienet
 möchte werden. Endlich befestigte der
 Geist Gottes die anziehende Krafft (den
 Universal - Magneten) in eine finstere und
 feuchte obere Höle zum Final. Durch des-
 selben Krafft wurde aus dem Obern und Un-
 tern ein gleiches Corpus der ersten und un-
 unterschiedlichen Materix nach dem Ganzen ge-
 zeuget: Theils zu desto grösserer Herrlig-
 keit und Nutzen des Menschen, theils zur im-
 merwährenden Gedächtniß der vollendeten
 Schöpfung. Ich betrachtete sie, und gieng
 hinzu,

hinzu, ich nahm von ihr ein Theil, ich prüfete es ganz begierig, und siehe! Eben dieselbigen Operationes zeigten sich durch die dringende Bewegung der Separation wieder. Es war wiederum da Wasser des Lichts und der Finsterniß, das obere, mittlere und untere Wasser, in welchen ich mit meinen Augen eine neue, wiedergeborene und verklärte Welt betrachtete; als ich sie von denen Finsternissen gereiniget, das Licht aber, weil es sehr subtil, und unmöglich wieder vereiniget werden konte, fahren lassen, und die drey geschiedene wiederum in ein trockenes gebracht. Hier war ich gewiß, daß der grosse Segen von Macht und Herrlichkeit, welcher von Gott den Menschen geschencket ist, am meisten aus dieser Höle könne vor Augen gestellet werden. Ich verwunderte den Ort, und was an dem Ort ist, und hielt dafür, daß dasselbe denen Narren vor Augen stünde, was die Weisen allenthalben suchen. Ich dachte daran mit einem hypocritischen Stillschweigen, und war besorget, ich möchte durch den Geist Gottes zur Rechnung angehalten werden, wenn ich der Welt das Geheimniß offenbahrte. Weil ich aber wohl weiß, daß noch sehr viel Fromme und Gläubige vorhanden sind, und ich denenselben gar gerne, nach dem

Willen des Allmächtigen, etwas von meinem Talent abgeben wolte. So habe ich durch diesen Brief, Hoch-Edle Herren, beschloffen, allen denen zugleich, die fleißig besten und unauffhörlich arbeiten, das wahre einfache und ungeweißelte Principium der Natur, und die Wichtigkeit der bisher geglaubten Elemente, Principien und Ursachen der Dinge überdem kürzlich kund zu thun; nicht zweifelnde, es werde diese wahre Neuigkeit, und neue Wahrheit, Eurer curiosen Academie gefallen. So ich aber doch, auffer meiner gefaßten Meynung, feindselige Gemüther finde, welche meinem Vornehmen durch bittere Gegensätze sich entgegen zu setzen hören lassen werden, das æstimire ich nichts. Ich werde in der gewissen durch die göttliche Barmherzigkeit einmahl erkandten Wahrheit beständig bleiben, und wider die ganze Welt der Physicorum, so lange ich mich werde regen können, solche unermüdet und klärlich vertheidigen. Machet nur, meine Freunde, daß ich nicht allein mit Worten, oder einer denen meisten Lesern verhaßten Anführung dunckler Scribenten, sondern mit Sachen, die der Gravität der gegenwärtigen Lehre anständig sind, angefallen werde. Das soll mir alsdenn angenehm seyn, und ich will allen Fleiß anwenden

wenden, mit nechsten denen Nachforschern in meiner wahrhaftigen und nie erhörten Physica, so wohl in der Theorie als Praxi genug zu thun. Ich sage desfalls durch Gottes Gnade, daß alles aus dem einzigen, einfältigen und erschaffenen Element, nemlich dem viscolischen Wasser, herkomme, welches durch die göttliche Bewegung separiret viele Millionen Gestalten dargestellet. Aus welchen die ersteren, aller nachfolgenden Dinge Anfänge (das subtileste und gröbste, Licht und Finsterniß, verspahre ich nach Gefallen in einem andern Tractat) das subtile, mittlere und dicke, sonst gemeiniglich, Δ , ∇ und ∇ ihren Ursprung haben. Es war also die erste Materie nicht, wie die Unwissenden sagen, ein Confusum Chaos, sondern ein viscolisches ∇ , welches durch die göttliche Bewegung in das subtile, mittlere und grobe geschieden wurde. Das subtile und grobe wurden besonders lociret, und das mittlere ∇ , als das größeste Theil, wurde flüßig gelassen. Ob nun gleich keines von den beyden mehr viscolisch ist, so sind sie doch alle 3. also beschaffen, daß, wann das mittlere mit dem subtilen und groben durch ordentliche Bewegung zusammen gefüget werden, sie allezeit in Herfürbringung der Dinge, das erste und einzige Element (das viscolische ∇) wiederum vorstellen. Das trockene ∇ (die ∇) ist gleich-

wie der universalste Magnet, welcher fort für fort nicht allein das flüßige (∇) sondern auch das flüchtige (Δ) abziehet, in sich hält, und durch eine stetige Bewegung, welche in allen dreyen ist, vielerley Creaturen herfürbringet. In welcher Bewegung oder Actu, die Δ mit dem ∇ radicaliter wieder zusammen gefüget wird, und durch die Subtilität der Δ , so viel ∇ in einen dicken und zähen Saft aufgelöst wird, so viel zur Generation genug ist. Die ∇ giebt in der Production den Leib, die Δ die Seele, und das ∇ den Geist, welcher hernach ferner die Zunahme und Nahrung besorget. Also kommen alle Dinge aus denen dreyen ∇ ern her, welche vereiniget, das eine, erste, radicale und fruchtbringende ∇ darreichen. In solcher Bewegung und Herfürbringung aber, wird wiederum dasselbige, was von dieser Materie der zen ∇ en (∇ viscosa) zu einem neuen und von der Natur ihr vorgenommenen Leib nicht erfordert wird, abgeschieden. Das subtile überflüßige wird eine noch subtilere Δ , das mittlere ∇ , und das grobe kehret sich in eine noch gröbere ∇ , also daß niemahl weder die Δ , oder ∇ , oder ∇ , von so vielen generationen gemindert wird. Dieses zurücke gesetzt, so kehret sich natürlich die ∇ in ∇ , das ∇ in Δ , die Δ durch die anziehende ∇ in ∇ , und das ∇ in ∇ .

Denen

Denen wahrhafften Phycis ist bekand, daß alle herfürgebrachte Dinge an ihrem Ende wiederum ∇ , Δ und ∇ werden, und daß der geringste Theil nicht umkommen könne. Es gebrauchet sich die allerweiseste Majestät zu aller Dinge Erhaltung der circulirenden Natur; die anfängt wo sie aufhöret, die das dicke fein, und das feine dick machet. Sie hat zu dieser Bewegung gar nicht das brennende Feuer vonnöthen; auch nicht, wie etliche träumen, der Engel. Sein unerschaffener, ewiger, allmächtiger Geist aber, ist das universale Agens, die eingegossene Wärme, das Feuer, das Licht, und die Krafft, und können die so oft angeführte Wasser nicht anders als leyden, und dahin gehen, wo sie geführet werden. Es sind die Δ und die ∇ in der Absicht des mittlern ∇ , wie der Zweig an einem Baum, Theile des Elements, nicht Elemente selbst, (weil das ursprüngliche ∇ , oder das zu einem Element geworden, nicht mehr die formam des elementarischen oder viscosischen ∇ behalten, als daß es dünner und flüßiger ist, deshalb verdienet es gleichsam mehr den Nahmen des Elements, als die Δ und die ∇) und können die ∇ und Δ vor sich und durch die Kunst gar leicht in ein flüßiges ∇ verwandelt werden. Wesfalls jener Feuer

Philosophus, wegen Unwissenheit unsers Magnets sehr geirret hat, wenn er die Reduction der Δ in ∇ geleugnet hat. Solches geschieht aber nicht durch die gewaltsame Verdickung oder Zusammenpressung der Δ , sondern durch Krafft des allgemeinsten und Universal-Magneten, der Erden, und unserer Tessa, mit einem lieblichen Umfängen. Die gemeine Lehre von den Elementen ist gänzlich falsch, indem sie vorgiebet, daß die Δ und die ∇ Dinge sind, die ihrer Natur nach gänzlich von einander unterschieden und sich zuwider sind. Der vorgegebene Streit der Elementen ist eine Fabel. Und dieselbigen irren, die das calidum innatum, und dergleichen andere Träume, als das allgemeine natürliche Agens schriftlich angegeben. Die da sagen, das Feuer sey ein Element, die sind verblendet. Denn es verderbet, zerstöret und tödtet. Es kömmt aber einem Elemente zu in der Herfürbringung einer Sache, daß es angenehm, leydend und zur Zeugung geschickt, nicht aber zerstörend, tyrannisch oder tödtend sey. Einige Chymici verstehen zwar darunter nicht ein flammendes und zerstörendes Δ , sondern, ich weiß nicht was für einen eingebildeten Balsam, das calidum innatum, den Schwefel, das Centrum, ein Acidum das allgemein

wir.

wircket, wärmet, ernehret, zeitiget, und in die inwendigsten Wesen der Dinge hinein dringet. Welches Δ , in was für einem Verstande es auch genommen wird, ich alerdings verneine. Das andere, welches sie mit eben solchem Nahmen nennen, und wegen seiner vortrefflichen Tugend vor ein Element ausschreyen, ist kein Element, oder erste Materie oder Δ ; sondern das Θ der Natur, was die ∇ zuerst herfür gebracht, die materia secunda. Und also verlihet das erstere Δ den Nahmen eines Elements, wegen der zerfressenden und zerstörenden Acidität, welche sich zu einem Element, welches süß, leydend, und zur Zeugung beqvem seyn muß, gar nicht schicket. Zuerst wollen wir desselben Wesen, hernach aber das andere, im Erklären der Principien, wie sie es nennen, abhandeln. Wir beschreiben derothalben das Δ , daß es sey ein motus præternaturalis des Salzes der Natur, welcher erreget wird entweder durch eine äußerliche gewaltsame Bewegung der Dinge, oder durch eine inwendige Bewegung der Fermentation, wodurch sie warm werden, und sein edeler und reiffer Theil des ∇ (Θ naturæ) also im Grimm gesezet wird, daß weil es die ungewöhnliche Bewegung, und die gar zu viele Erhebung nicht leyden kan, gewaltsam und

bisweilen wie ein Blitz ausreisset. Ich sage allhier, daß das Δ auf zweyerley Weise aus denen Cörpern gebracht werde; durch die gewaltsame äußerliche und inwendige Bewegung. Von der auswendigen Bewegung hat man die Exempel: Wenn ein Stein mit Eisen, oder Steine mit Steine zusammen geschlagen werden bey denen Europæern, oder wenn in unserm Indien die harten und dicken Röhre, mit Nahmen Bamba, starck an einander gerieben werden, geben sie Funcken, die Ursache ist die grosse Menge des \ominus . Die Drechsler haben eine Gewohnheit, daß sie mit dem harten und fetten Eichenen Holze, ein ander Holz durch gewaltsames Drehen verbrennen, und Zierde halber hin und wieder demselben die schwarze Gestalt einer Kohlen anziehen. Ich habe in dem berühmten Gymnasio der Schul Pforte, als ich daselbst noch als ein junger Mensch dem Studiren oblag, aus denen fetten und schweißigen Haaren, mit einem engen Kamm, welcher schnell und starck durch die Haare gezogen wurde, sehr offte Funcken sehen auswerffen, welches erstlich etlichen Professoribus, so in der Physica nicht viel gethan hatten, wie ein Wunderwerck vorkam. Die Exempel einer præternaturalen Bewegung durch die Fermentation, die sich täglich an Heu,

Heu, Getreyde, Kräutern und andern Dingen zutragen, davon haben wir neulich ein trauriges in diesem vergangenen Jahr aus unserm Meer-Hafen erfahren. Das Admiral-Schiff, als es aus der Insul Summatra mit Pfeffer beladen wiederkam, kam durch die Fermentation des Gewürkes in Feuer, und verderbete gänglich. Die Materie, so das Feuer beweget hat, ist das Θ naturæ, welches durch die præternaturale Bewegung gar zu viel ausgedehnet, abgeartet, sauer und fressend geworden ist. Welches, daß es also geschiehet, es immer an der Art hat, nachdem die ordentliche Gradus der Natur verachtet oder verhindert werden. Daß es ein Θ sey, bezeuget so wohl seine Natur und Nahrung, als auch die Auflösung. Es wird durch fette und ölichte Dinge ernehret. Die fette und ölichte, sind salzige Dinge, und kan auf eine leichte Art, die ganze substanz eines jeglichen destillirten Oels, in ein Θ verändert werden. Es kömmet auch in der Congelation und Resolution der Flammen, nichts anders als Θ und ∇ zum Vorschein. Die Zersfressung und Säure ist denen Gelehrten bekand genug. Denn wenn ihre salzige und centralische Krafft nahe zu den Cörpern gebracht wird, so steckt es dieselben als ein Gift an, macht rasend, und bringet

get das Ganze gänglich zum Verderb.
 Wenn es aber wohl gebrauchet, und Weise
 und Ort wohl observiret wird, so bringet es
 dem Menschen viel Nutzen. Gott, der al-
 lergrößte Werckmeister, hat den Menschen
 der Welt, als einen kleinen und ihm gleichen
 Werckmeister vorgesehet, und das Δ , die
 præternaturale Bewegung zu Hülffe der
 menschlichen Wercke und Künste, ihm zu-
 gegeben, weil er nicht den Gebrauch des
 göttlichen und übernatürlichen Agentis hat,
 und demselben zu gebieten unvermögend ist.
 Wir erwecken, bewegen, und bringen die re-
 ducirte ∇ zu einem andern Grad durchs Δ .
 Es vermag aber nicht eine natürliche und
 homogenische Auflösung der Dinge zuwege
 zu bringen. Derowegen erlangen wir auch
 durch dasselbe nicht die wahre Wissenschaft
 von der Natur, was auch der Hauffe der Chy-
 micorum davon vor Ruhmens macht. Es
 giebt eine Erfahrung, aber eine solche, die
 dunkel, confus und mit falschen Meynun-
 gen erfüllet ist; wo wir nicht mit dem Geiste
 Gottes erleuchtet sind, und zuörderst den
 Anfang, das Mittel und das Ende der Na-
 tur, und fürnemlich den Magneten der Luft-
 Welt, und unserer Höle, einzig und wahrhaft-
 tig werden erkannt haben. Welchem, wenn
 wir ihn erlanget haben, die Feuer-Kunst der
 Phy:

Phyfic grosse Hülffe thut, und uns in der be-
 lustigenden Arbeit befestiget. Was ist's
 denn Wunder, wenn die Chymici, indem sie
 die Principia der Dinge durchs Δ suchen, so
 weit von dem Königl. Weg sich verirren?
 Denn durch das gewaltsame Δ , und denen
 unterschiedlichen Operationen, erlangen die
 simplicia gänzlich eine frembde formam.
 In ihrem animalischen und vegetabilischen
 Reiche nennen sie die ölichte und verbrenn-
 liche substanz \ddagger , die wägrige und geistliche,
 \S , und die fæces, oder das Caput mortuum,
 Θ . In den Mineralien sind der lauffen-
 de \S , und brennende \ddagger , die principia. Und
 unter diesen allen, wollen sie das Δ , das ∇ ,
 die Δ und die ∇ verstanden haben. Wir
 wollen aber, indem wir diese Lehre ein wenig
 klärer und weiter untersuchen, darstellen, daß
 solche elende Wasser-Brenner ganz und gar
 nicht recht dran sind. Der \ddagger und \S sind
 erdichtete Principia, und in der Auflösung
 nichts anders, als Θ und ∇ , ich mag ihr
 mineralisches, oder animalisches, oder vege-
 tabilisches Reich durchgehen. Denn der er-
 sten ihr ∇ , Geist und Del, zusammt der ∇
 und Asche mit dem Θ vergesellschaftet, wer-
 den in das erste ∇ wieder verkehret. So
 gehet es auch in den Metallen und minera-
 lien, deren ganze substanz durch unsere
 Kunst

Kunst \ominus und ∇ wird, und kommet durch die Universal-Solution, die durch die Δ geschieht, daraus kein ♀ oder ♁ , welche doch nothwendig, so sie als Principia darinn wären, herfür kommen müsten. Ich habe aber aus den Animalien, Mineralien und Metallen einen ♀ herfürgebracht, und habe befunden, daß er dazumahl entweder aufs neue durch die aus den Animalien, Metallen und anderen zugesetzten Theilen, gezeuget, oder daß er denen Cörpern ein beywohnendes und anhangendes Frembde sey. Den Effect des erstern, stellet die Putrefaction, der ♀ und Weinstock, dar; den letztern die Gewalt-samkeit des Δ . Daß aus dem blossen ♀ und andern \ominus , ein lauffender ♀ werde, hat mich die eigene Erfahrung gelehret, und was denen mineralischen Cörpern als was Frembdes anklebet, wird durchs Δ leicht geschieden. Wir wissen auch aus Zöpffer- und fetter Erde Mineralien und Metalle auf unterschiedliche Weise herfür zu bringen, welche doch vorhin nicht wirklich, sondern nur der Krafft nach, da gewesen sind, und haben solche wegen Vereinigung der fetten ∇ mit einem Zusatz erhalten. Wie ich zu Halle in Sachsen bey dem Hoch-Edlen und weitberühmten Herrn D. Jo. Siboldo, Augusti, Erz-Bischoffs zu Magdeburg, und Herzogs
in

Sachsen, Leib-Medico und Rath, meinem brüderlichen Freund, Anno 1675. war, so habe ich in seiner Gegenwart als curiose die Mineram Vitrioli und S , wo mir recht ist, aus Hessen, die ihr mit eurem Hermete Balduino falsch des Paracelsi Electrum immaturum nennet, in ein Calcinir- Δ gesetzt, welche als sie etliche Stunden calciniret worden, habe ich das Pulver in ein Glas gethan, und nachdem ich destillirten Eßig darauff gegeben, digeriren lassen. Hierauff erschienen nach etlichen Tagen, unzählige Körnlein lauffendes S , welche so wohl auf dem Menstruo als Mineral, so lange das Glas warm war, spielten. Da aber das Gefäß kalt war worden, suchten sie den Boden, und entzogen sich unserm Gesichte. Daher erhellet gnugsam, daß der S in der Minera nicht würcklich als ein Principium gewesen, denn er würde als sehr flüchtig davon geflogen seyn, als der Leib durch so grosses Calcinir- Δ geängstiget wurde. Derohalben muß er entweder aus der Minera allein, durch eine neue Generation herfürgekommen seyn, oder aus der Vereinigung des Eßig- O und der Mineræ zusammen gesetzt seyn. Gründe und Ursachen werde ich nicht hinzufügen, weil beides, man mag sagen er sey aus der Minera allein, oder durch Zusatz generiret, die

Nicht-

Wichtigkeit des Gal Principii beweiset. Es
 ziehe ein Chymist einmahl mit einem wahr-
 hafftten Menstruo, ohne gewaltsames Δ ,
 durch Putrefaction, Calcination, Reverbera-
 tion und Digestion einen lauffenden \mathcal{G} aus
 Animalien, Metallen, und andern Dingen, als
 aus denen eigenen Mineralen des \mathcal{G} , so
 will ich ihn vor einen Meister halten. Aber
 es ist der Natur und dem Künstler unmög-
 lich. Ich habe selber öffters \odot und \mathcal{C} ,
 durch die süsse Δ unsers Magneten ohne Δ
 und Corrosiv, nach Gefallen also aufgelö-
 set, daß sie von keinem Künstler, wo er nicht
 der Philosophischen Kunst erfahren ist (und
 das mit grosser Arbeit und Zeit, durch eine
 neue Regeneration) haben können wieder zu
 Metallen gemacht werden. Die aufgelö-
 sete und verfaulte Körper aber, haben aus-
 ser \odot und ∇ , nichts gegeben. Es ist auch
 daraus nicht etwas, welches ich mit dem
 besondern Nahmen des \mathcal{A} sammt andern
 Männern, hätte bezeichnen können, ans La-
 ges-Licht gekommen. Denn ob ich gleich
 eine unverbrennliche Tinctur, und aus denen
 übrigen Metallen und Mineralien, ein gefärb-
 tes, ölichtes, bisweilen brennendes Wesen,
 geschieden habe: Sind sie doch alle durch
 fernere Arbeit bewegt, in das schönste
 Salz-Kleid eingekleidet worden. Es irren
 dero

derohalben alle von dem rechten Weg ab,
 und bringen falsches vor wahrhafftes vor,
 die dafür halten, daß der ☿ und ♀, dem in-
 nersten aller Körper in der Welt, an statt
 der Seel und Geistes, radicaliter und würck-
 lich anhangen. Ich habe in der Erfahrung
 befunden, daß die ☉ und Spiritus oder Kör-
 per bey den gemeinen Mineralien, welches an-
 dere für Mercurium und ♀ lieber ausgeben
 wollen, ☉ sey. Es zerfallen auch iezo der
 Chymicorum ihre causliche Gründe, welche
 über 1000. Jahr mit einer ungewissen Ein-
 bildung hochgeachtet sind. Sie gehen un-
 ter, ja sie gehen durch eine gerechte Rache un-
 ter, weil sie eine unzehlige Zahl Menschen mit
 ihrem Geschrey verdorben, und von der rech-
 ten Untersuchung der Natur, da sie im ersten
 Ansehn leicht zu seyn scheinen, abgezogen ha-
 ben. Der ♀ hat die Güter ihrer vielen ver-
 brand: und der lauffende ☿ hat ihrer viele
 von Hauß und Vaterland vertrieben, und
 anders wohin zu lauffen verursacht. Nun
 ist noch übrig die Untersuchung des dritten,
 nemlich des Salzes. Den Ruhm, die Krafft
 und die Tugend desselben verringere ich durch-
 aus nicht, sondern so lange ich Althem holen
 werde, will ich es, als das allerwahrhaffteste
 unter den Principien (der Δ des ∇ , un der ∇)
 welches als ein Centrum aus der ganzen Cir-
 cum-

cumferie gezeuget ist, so weit ich kan, erheben. In diesem ist, was die Weisen suchen. Dieses ☉ ist der beste Helffer der rechten Naturkündiger. Es ist alles in allen. Es schleust auf und zu. Es leuchtet in der Δ , und erleuchtet die ∇ und ∇ nach höchstem Vermögen mit gleichen Strahlen. Es ist das erste und letzte unter den Dingen, die in der Natur geböhren werden. O gesegnetes Wesen der Dinge! O zeitliches Heyl der Menschen, das in den Schrifften der Weisen nicht gnugsam gelobet werden kan! Dieses ist der gesuchte Mercurius und \ddagger der Chymisten, eine sehr reine Substanz, die da durchdringet, erleuchtet, und feste machet. Doch meyne ich allhier nicht das Küchen ☉ oder ein anders, als das Meer = calcinirtes, volatilirtes, oder durch Hülffe des Δ herfürgebrachtes ☉. Sondern ich bedeute damit dasselbe edelste Granum einer jeglichen reiffen und fürtrefflichen Sache, welches aus dem feinsten der Principien an statt der Seelen denen unteren Dingen eingegossen ist, das eigentlich so genandte ☉ der Natur. Dieses erstgebohrne ☉ ist nicht corrosivisch, nicht scharff, in etlichen Dingen kaum empfindlich adstringierend, sehr durchdringend, erleuchtend, eröffnend, auflösend, u. wenn man dem natürlichen Procelß und Bewegung nachfolget, digerierend,

rend, coagulirend, zeitigend. Es ist nicht das
 Univerſale, wirkende und ewige Weſen,
 (welches ich den Willen Gottes und das über-
 natürliche genennet habe) ſondern ein Theil
 einer jeglichen Sache aus dem Mittel- Punct
 des dreyfachen ∇ hergehølet un̄ durch die ſte-
 te Bewegung alſo veredelt und gezeitiget, daß
 es mit Recht den Nahmen der Seelen, des
 Weſens, und des \ominus der Natur, verdienet.
 Es iſt in der ganzen Welt. Aber an einem
 Ort in mehrerer Gröſſe und Eigenschaft, als
 an dem andern, man kan es auch bey einem
 mehr haben, als bey den andern. In den 3.
 Natur- Reichen, welche (nachdem wir der
 Gelehrten alte und mangelhafte Eintheilung
 verworffen) drey, wir als das unterſte (wel-
 ches unter die Füſſe des Menſchen lieget),
 mittelſte (animaliſche) und oberſte (welches
 über uns iſt, und darinn wir leben) erkläret
 haben, iſt es dem unterſten Reiche, doch aber
 in denen unreiffen, dicken, und unreinen Din-
 gen ſo gnugsam eingekloſſen, daß, ſo ferne es
 einem andern Reiche wegen der fernen und
 verdrießlichen Hinderniſſe nicht zu Hülffe
 kömmt, man ſeine reinſte Eſſenz in 100. Jah-
 ren auch wohl niemahls herfürziehen und dar-
 ſtellen kan. Das oberſte Reich iſt von dem
 edelſten überflüßig verſehen. Der Aller-
 höchſte aber hat wegen der Weite und Unbe-
 qvem-

bequemlichkeit des Orts einen Magneten ge-
 schencket, wodurch die Adepti und demüthi-
 gen Nachforscher der göttlichen Werke aus
 denen Gestirnen und allen oberen Theilen, et-
 was des Θ und Wesens anziehen, und zu ih-
 rem Nutzen anwenden können. Das mitt-
 lere und fürtrefflichste Reich besizet das mei-
 ste Theil des Θ der Natur, so wohl daß es
 dasselbe von sich selbst, als von den oberen und
 untern hernimmt. Gewiß ich wolte iezo das
 ganze Geheimniß der Natur mit einem
 Worte eröffnen, wenn nicht Zeit und Ort
 solches verwehreten. Ich will aber doch, in-
 dem ich mit dem Finger den Mund zuhalte,
 mit wenigen den vornehmsten, nechsten und
 besondern Sitz des Θ der Natur, so viel es
 wird vergönnt seyn, mit der Feder andeuten.
 Dieser ist in dem mittleren Reiche, ich nenne
 ihn eine Höle, das Haus der Traurigkeit und
 Freuden. Ihr Einwohner heißt Magnet,
 Chaos und Hyle, und hat so viel fruchtbares
 Natur- Θ , als kein Körper in der ganzen
 Welt. Wird von den meisten gesehen, we-
 gen seines schleimigten Kleides aber, und
 bleichten Farbe und Gestancks, wirds ge-
 ring geachtet, und wenn er ausgegraben
 wird, bißweilen mit Eckel wegwerffen.
 Wird durch Arbeit, niemahls aber mit Geld
 gekauffet. Wenn er einmahl erlanget ist,
 hat

hat man allezeit gnug daran. Wenn dieses \ominus , als der Natur erstgebohrnes, der Gefangenschaft des Magneten entzogen, gereiniget und einem andern subjecto appliciret ist, so erwecket es durch die Bewegung eine Wärme, und wird wiederum ein Agens. Nämlich, es eröffnet, gehet ein, und hilfft das unedelere, rohe und dicke Theil des verwandelten ∇ (e. g. Es löset die Metallen, und Mineralien auf, welche ein durch die Bewegung verwandeltes ∇ sind) als ein \ominus -Schloß das ihm gleich ist, damit das vollkommene Granum des Wesens in das übrige ein desto größeres Ansehen habe. V. g. Es wird das \ominus , wenn es durch Wirkung dieses \ominus , als einem Menstruo, radicaliter aufgelöset ist, durch Krafft dieses und seines eigenen Wesens (welches eben dasselbe \ominus ist) vermöge der Bewegung der äußerlichen Wärme erwecket, veredlet, und in einem solchen Grad erhöhet, daß es, indem es die gemeine und rohe Reißwerdung in der ∇ übertröffen, den Saamen von sich giebet, welcher, wenn er denen geringern, und unrichtigen Metallen beygebracht wird, solche durch dieselbige Erleuchtung zu die Fürtrefflichkeit des gemeinen \ominus erhebet. Aus diesem \ominus entstehet das Menstruum universale, das centraliter coagulirte ∇ der Natur, das \ominus der kleinen Welt,

der φ Philosophorum, welchen so viel 1000. Menschen wegen seiner Nutzbarkeit so ängstlich gesucht, aber so wenigen bißhero be-
 fand worden. Aus diesem Salz entspringet
 der Acker, dem das ○ an stat eines Saamens
 dienet. Hieraus kömmt die ▽ her, die ih-
 ren Saamen eröffnet, auflöset, säulet und
 Früchte herfürzubringen geschickt machet.
 Barmhertziger Gott und Vater, es ist mir
 Unwürdigen durch deine unermäßliche Gna-
 de die Materie eröffnet worden. Es ist mir
 ihr Wesen, das Salz befannd worden. Imglei-
 chen auch der gedoppelte Acker. Ich habe
 das blossе und weisse Salz der Natur ohne un-
 reine Kleider gesehen, wie auch den Acker mit
 Saamen und kräftigen Früchten. Von ei-
 nem andern, aber nicht durch eigene Bes-
 mühung. Denn ob ich gleich durch die Er-
 barmung Gottes ein reicher Besitzer des Sal-
 zes un̄ des Schlüssels der Natur bin, so genieße
 ich doch nicht die güldene Aepffel der Hesperiden.
 In Bereitung dieses Schazes wird
 zuerst das Nützliche von dem Unnützen abge-
 sondert, das Nützliche purificiret, und in 3 se-
 pariret. Nämlich der grössere Theil fliehet
 weg, und nimmt die obere ein, das Mittel
 fließet, und das Geringere bleibt unten,
 gleichsam tod. Biß nach abgezogenem übrige-
 n Unflath, das obere durch das mittlere das
 Un

Untere erhöhet, die 3 Vereinigte das hinzugesetzte \odot reiffen, und in unendliche Fruchtbarkeit bringen. Nemlich, das ist, Hoch-Edle Herren, dasselbe \odot , welches ich als das erste herfürgebrachte, oder nach der gewöhnlichen Art zu reden, das nechste Principium, kurglich mit Vernunft und Erfahrung öffentlich vorgestellet habe. Nun wollen wir endlich mit wenigen sehen, damit man desto besser und genauer die Natur, und unsere neue Physicam verstehe, was von dem Acido und Alkali, denen der ganzen gelehrten Welt mit ihrer Auffwallung und Schärffe so beschwerlichen Dingen, zu halten sey. Ich will aber mit nachfolgendem Experiment anfangen. Nachdem ich durch Gottes Gnade das Natur- \odot verstanden und empfangen hatte, so habe ich solches auf wunderliche Arten exerciret, nicht allein, daß ich das, wovon die Alten Meldung gethan, erlangete; sondern daß mir auch neue, und wegen derer meisten Nachlässigkeit, bis hieher unerhörte Dinge bekand würden. Ich habe die gebührende Grad der Natur in demselbigen mannigfaltig umgekehret, ich habe es einfach und mit andern zusammen gesetzt tractiret, bis ich in einer gewissen Operation, aus dem einfachen \odot der Natur, erslich nur eine saure, nachhero eine feurige, corrosivische und zerstörende Materie

empfangen habe. Welches, als ich mich darüber sehr verwunderte, ich mit fernerer Arbeit untersucht habe, worauff mir auch eine verborgene alcalische Massa begegnete. Da ich nun diese 2 von einander geschieden, und jede besonders gereiniget (denn es war ein wenig des reinsten \ominus der Natur, durch die vorhin gedachte degeneration in irrdische faeres abgeartet) habe ich sie beyde wieder vereiniget, und nachdem etwas des vorigen Gewichts verlohren gegangen, ein besser \ominus als das vorige bekommen. Welches, und mehr dergleichen andere Experimenta, mich gelehret haben, daß das Acidum und Alkali keine Principia, sondern degenerirte Wesen der Natur seyn. Und daß das \ominus der Natur, wenn es in seinen Graden der Bewegung verhindert wird, oder zu schnell geeilet wird, mehr und weniger degenerire, und in die 2 præternaturalia, das Alkali und Acidum getheilet werde. Welche doch, wenn sie gereiniget, und durch unsere Kunst wieder zusammen gesetzt werden, ein einziges und wiedergebournes corpus wiedergeben. Daß aber solches der sonst gnugsam curiose Tachenius nicht gewußt, ist von der Duncfelheit unsers Magneten und Natur- \ominus hergekommen. Denn es ist in der ganzen ∇ -Welt kein Corpus, ausgenommen den Magnet unsrer Höle, aus welchem
 der

der Mensch ohne Δ , das wahre, einfache und unveränderte Θ der Natur ohne einer auffer natürlichen Separation in ein Acidum und Alkali, hernehmen könnte. Die übrigen Leiber, so viel ihrer sind, müssen sie zufrieden lassen, wo sie nicht durch die Gewalt des Δ , das unter der Gestalt des Acidi und Alkali verborgen lieget, heraus zu kommen, zwingen. Das Θ der Natur verkehret sich durch die Unordnung zertheilet, in das Dicke oder Dünne. In dem Letzteren wohnet das Acidum, in dem ersteren das Alkali. Beyde sind sie elend und gebrechlich, und durch kein Mittel als durch die radicale Wiederzusammensetzung, zu heilen. Daher entstehet bey ihrer mit einander Vermischung, ein solcher Appetit sich zu vereinigen, daß sie gleichsam als rasend ihre rohe Schalen durchdringen, und sich einander umfassen. In solchem Actu ist es nöthig, daß die noch rohe ∇ ge Schale, bißweilen wegen die allzu starcke Bewegung, und Zusammenpressung aufsprudeln, und eine andere Form anziehen muß. Und also kommen das Acidum und Alkali, als abgeartete Wesen und die sich von den ordentlichen Wegen der Natur verirret haben, zu dem königlichen Weg, und einen bessern Corpore, wieder. Es hat sich die præternaturalität des Acidi nach diesem Experiment eröffnet: Ich lösete

te ¶ mit dem Θ der Natur auf, und setzte es in einem wohlverschlossenen Glase an die Wärme, dafür haltend, es würde davon ein weit vollkommener, edeler und wiedergeborenes Metallen kommen, aber weil die Sache nicht wohl in Acht genommen, ist das Θ naturæ mit dem Silber, in ein saures und schweflichtes Mineral degeneriret, und von mir niemahls wiederum gesehen worden. Ich habe aus Eysen einen Magnet-Stein, aus Bley eine Mineram dem ζ nicht ungleich, aus diesen und andern einen lauffenden ζ , und ein gemeines Θ . herfürgebracht. Daß alle Mineralien, die unteren Metallen, auch das Bley, mit denen mineralischen Säfften, wie auch viel Vegetabilien, acida, und dieselbigen alle unreiff und abgeartet, habe ich also befunden. Die medicinische Praxis hat mir und andern gewiesen, daß alle Kranckheiten und alle Wunden acida sind. Für welche ich aus denen particulairn Medicinen die figirte und volatilishe Alcalien, als die einzige und wahrhaffte panacæam zur Cur recommendire. Es ist auch denen Wund-Ärzten, davon die wenigsten kaum die Thore der Natur angesehen haben, durch Erfahrung, ob wohl bey finsterer Vernunft, bestand, daß sie die saure Wunden mit fetten, ölichten und harzigten Dingen tractiren müß-

müssen, woferne sie sie heilen, und den Beutel mit Geld füllen wollen. Es zwinget mich mein Herz allhier nur oben hin den unverantwortlichen Irrthum derer Aerzte einzutreiben, welche Siruppe, rohe und durch lange Zeit ausgetrocknete Kräuter, derselben Decocta, Pulver, auf 1000. Arten Infusiones, so wohl auf eine nachdenckliche Weise bereiten, als denen Krancken, die öffters mehr Eckel als Kranckheit haben, in Hoffnung zukünfftiger Gesundheit darreichen. Wie viel wird nicht ein Pfund Kräuter, indem sie gekocht werden, von Krafft verlieren? Was wird der Saft im Zucker? was wird die Infusion geben? Mit der Chymicorum allerbesten Kunst, und der wahren Solution der Körper, bringen wir kaum ein wenig radical- \emptyset zu wege, in welchem einigen die Krafft der Dinge ist. Verkauffen sie nicht Hefen vor Wein, die Schale vor den Kern, das Laster vor Tugend? Betriegen sie nicht sehr viele Krancke, die so sehnlich Hülffe verlangen? Das weggeworffene nützet gewiß vielmehr, als was sie behalten. Warum bereiten sie nicht, Sals, Del, Geist, an stat des Phlegmatis, der Siruppe, der Decocten, und der Infusionen? Warum bringen sie nicht die Confecte in ein recht kräftiges Corpus. Von dergleichen concentrirten Arzney werden 3 Gran mehr Kräfte

te haben, als ein Pfund Kräuter-Pulver, die Krancken gesund zu machen. Es sind nicht so viel Apotheken, auch nicht so viel Vorrath von Arzneyen, vonnöthen. Die vortreflichste Arzney-Kunst bestehet in wenig Regeln und Medicinen. Es haben schon längst aufrichtige Männer, die lächerliche Humores, die lächerliche Temperamenten, und hundert andere lächerliche Kinderereyen einiger Aerzte, ausgeklatschet. Es ist nur eine Kranckheit und eine Medicin. Aber hievon genug. Denn es soll, so es Gott gefällt, unsere reformirte Medicin gnug entdecken, welche bis daher unter dem Staub der Erden verborgen gelegen. In diesen gegenwärtigen habe ich mir nur fürnemlich bemühet zu beweisen, daß das Acidum und Alkali keine Principia sind, sondern das abgeartete und præternatürlich geschiedene Θ der Natur. Einen weiteren Grund und Erfahrung von der Natur, und dieser Lehre wird meine nie erhörte Physica in der Theorie und Praxi, so der Europæischen Welt mit nechsten soll communiciret werden, mit sehr hellen Vorstellungen, darreichen. Aus Liebe des Nechsten, wollen wir hiemit ein unbekandtes Geheimniß vom Θ hinzusetzen, nemlich: Die von allen Chymicis und Medicis so sehr verlangte wahre und angenehme Flüchtigmachung der schweren und

und

und calcinirten Θ . Wobey k̄niglich zu mercken, daß kein Θ in der Natur, nat̄rlich fix sey, sondern alles in gewissen Grad fl̄chtig, und was wir vor fix es haben, das ist durch die Ein̄äschernng des Δ , zu sehr ausgetrocknet, verbrand, und get̄dtet. Es werde denn das Verlohrne wieder gegeben, und das Verdorrene restituiret durch die Luft, auf folgende Universal- Art. \Re . Θ , das calcinirt oder von Natur schwer ist, löse es auf in ∇ , tr̄ncke einen neuen, nicht verglasurten Topff inwendig zur Gn̄ge mit schwacher Lauge ein, und scheide durch evaporiren ūber einen Δ , das Θ . ∇ . Auf solche Art gehet das Θ fixum in die poros des Topffs, und wenn der Topff an der Δ gestellet wird, wird es durch die Δ corrigiret, daß es herfür tritt, und fl̄chtig gemacht, gleich einer Wolle, an der auswendigen Fläche des Topffs h̄nget. Welches, wenn es abgenommen ist, mit kleinen Handsvollen Kan sublimiret werden. Oder auf eine particulaire Art: \Re Θ Pr. calc. q. v. Gieß dar̄ber destillirten Wein- Efig , setz es in die Digestion, bis alles Θ in Efig aufgel̄set ist. Hierauf digerire den Efig mit dem solvirten Θ einen Philosophischen Monat (40 Tage), nach der Digestion ziehe den Efig ab, und denn wird am Boden ein crystallisches Θ , fast durchsichtig, zur̄ck bleiben, süße

se es aus, löß es im destillirten Regen ∇ auf, und reinige es von den fæcibus durch ein und ander filtriren, damit du ein ziemliches klares und weisses Salz haben mögest. Hievon destillire nach wiederholeter cohobition in B. M. den S. V. ohne Phlegmate. Digerire es wieder einen Monat lang mit S. V. endlich wenn mit einem stärkeren Sand- Δ zuerst der S. V. abgezogen ist, sublimirt es sich, und du wirst mit frölichem Gesicht das \ominus Fr. volatile an den Seiten des Glases hangen sehen. Oder auf eine leichtere Art: R. A. comm. flav. W. I. , \ominus Fr. , oder ein ander calcinirtes W. I. , der A. soll in einem Ziegel bey kleinen Δ fließen, das \ominus Fr. sehr klein gepülvert aber hinzu gethan werden, allezeit mit einem hölzernen Spadel in den fließenden A. umgerühret und über Kohlen gestellet werden, bis die Massa oder Leber die Festigkeit eines Pechs erlange. Die Massam giesse in eine hölzerne und ein wenig naßgemachte Schüssel aus, so wie sie noch warm ist, stosse sie in einem warmen Mörser, und giesse eine gnugsame Quantität Spir. Vini (2 Finger hoch über die Materie) drauff, welcher alsobald die Tincturam Fr. auszeucht. Diese scheidet davon, und du wirst aus den fæcibus und aus der Tinctur mit starcken Δ getrieben, in wenig Stunden das \ominus Fr. volatile mit dem sauren

ren

ren Salz Δ r. corrigiret, erlangen. Andere Methoden übergehe ich geliebter Kürze halber. Gebrauchet unterdessen der offenbahrten Geheimnisse glücklich, und nehmet von einem Freund diesen Eingang in die Natur-Geheimnisse. Wendet, durch neue Fundamente ermuntert, eure Gründe und Erfahrungen hieher. Ich weiß mehr als zu gewiß, daß ihr viel leichter un̄ geschwinder werdet zu die verborgene Geheimnisse der Natur kommen. Einmahl wiederhole ich es noch: Das viscofische ∇ ist aller Dinge einfaches und einziges Element. Die Principia die wahrhaftig, allein und unzweiffelich sind, sind Δ , ∇ , ∇ . Doch also, daß diese Dreyzahl der Principien gang nichts herfür bringen kan, als in der Unität. Der erstgebohrne des Elements aus denen Principien, oder das Centrum ist das \ominus , dessen Leib, daß ich so rede, mehr in der ∇ , der Geist mehr in dem ∇ , und die Seele mehr in der Δ gefunden wird. Es kan das \ominus in 1000 Formen, nachdem die Bewegungen der Natur die Gradus observiren, verwandelt werden. Suchet dieses Salz der Animalien, Vegetabilien und Metallen in keinem andern, als in der Δ . In der Δ sage ich, die um unsere Häupter schwebet. Den Magnet, dadurch es desto leichter angezogen wird, giebet Gott umsonst, und roß, und läßt ihn von
den

Denselbigen erkennen, die den Anfang der Weisheit in der Liebe und Furcht der dreyeinigen Majestät suchen. Unser Magnet ist animalisch, vegetabilisch und mineralisch, nicht ∇ , Thau, Nebel, Regen, Kieselstein, Salpeter, H , O , ein Mineral, oder Metall, nicht der Animalien Excrementum, mit was vor Vernunft und Kunst sie auch von den allererfahrensten ausgearbeitet werden. Sondern ist, bey dem wahrhafften Gott, *vis aliena Testæ nostræ*. Es sind lauter kindische Meynungen die hinzugesetzte Sätze in euren Miscellaneis von dem Geist der Welt. Des Nuysement und Nietneri Schrifften sind irrig. Der Magnet ist unecht womit euer Hermes, der gewiß nicht beneydet werden wird (wie er vergeblich sorget) in dem Tractat vom Luft-Golde, sich berühmet. Es lüget der Autor, wer er auch ist, der Tumbæ Semiramidis, welche, da ich die auf eine thörichte Art versiegelte Thür aufgethan hatte, nicht als ein ambitiofer geiziger Cyrus, sondern nach meinem reiffen *judicio* als ein Philosophus, mit unerschöpflichen Schätzen von Träumen und Betrug, die einem Philosopho keines weges gnug thun können, angefüllet gefunden habe. Ich versichere, daß ich erröthet bin, als ich gefunden, daß ein Collegium von solchem Ruhm und Authorität, unter ihren curiosen Schrifften

ten einiger Leute nichtswerthe Zetteln, grobe Lügen, und unnütze Muthmassungen, mit un-
tergemischt, un solche zu beweisende That, bis
in den Himmel erhoben. Ubrigens verste-
het meinen Brieff nach den einfältigen Wor-
ten nicht verblüht, oder rägelhafft, und
haltet nicht dafür, daß meine Meynung fin-
ster oder verdeckt sey. Ich nenne ein Ding,
was es ist, und was ich habe sagen wollen,
habe ich deutlich gesaget, was ich nicht ha-
be deutlich sagen wollen, habe ich lieber ver-
schweigen wollen. Weil ich sehr gebeten
worden bin, so habe ich, vielen Freunden zu
Gefallen, deren etliche grosse Lichter Deutsch-
landes sind, wichtige Dinge, mit einer nie-
drigen Schreib- Art beschrieben. Endlich
aber, Hochgeehrte Herren, grüsse ich Euch,
insgesammt, fürnemlich aber der curiosen
Academie berühmte Mitglieder, den Herrn
D. Volckamer, der Stadt Nürenberg vor-
nehmsten Medicum, den Herrn D. Francum,
Heidelbergischen Professorem, meine sehr
liebe Freunde, und den Herrn D. Wede-
lium, Jenischen Professoren, und der Durchl.
Herzoge zu Sachsen-Gotha und Sachsen-
Weymar fürnehmsten Medicum, meinen
Hochgeehrten Herrn Schwager. Und
schliesse mit folgendem Spruch: Wie ichs
nicht

nicht schimpfflich achte, von eines ob gleich grossen und alten Autoris Meynung abzugehen; Also will ich leichte von meiner Meynung weichen, wenn einer vortráget das richtiger ist, ob mirs auch gleich ein Ungelehrter lehrete.

In der Studie: Stube zu Holland
in Java majore einer Orientali-
schen Insul in Indien. An. 1678.
im Decembr.

Eurer berühmten Academie schul-
digster Diener

HELBIGIUS.

F I N I S.

Handwritten signature